

Tschechien – ein Wochenpanorama

Sonntagsarbeit in Prag

Was kann man heute 2004 über Prag schreiben, wenn man die Stadt in den 60er Jahren zum ersten Mal durchschritten hat? Einfach und ganz naiv. Die dunkle Farbe des Pulverturms hat daran erinnert; Prag erlebte man als sich gegen Abend eindunkelnden Körper.

Pulverturm zu Prag



Ab zehn Uhr war die Stadt ein riesiges Kryptogramm von Zwischenzeilen-Information und Schweigen. Über den Wenzelplatz bewegte man sich wie in einem Sarkophag – gespenstisch und in der nächtlichen Stille beeindruckend. Dann gab es da und dort noch ein Lokal – ich erinnere mich an schwere Vorhänge und an Biergeruch. Man war fremd in der Stadt, weil es noch kaum Fremde gab. – Am Sonntagmorgen, 1. August 2004, hören wir unweit des Pulverturms eine starke Explosion. Ein Racheakt in einem Kasino forderte achtzehn Verletzte. Der Täter stammte aus einer der unzähligen Dunkelzonen, aus denen heraus die globale Rauschgesellschaft beschleunigt und zugleich kontrolliert wird.

Wir sind von Rokycany in einem Schnellzug angekommen. Er war übertoll und wir standen am Fenster und liessen uns beeindrucken. Die Variation der Gestalten, Hügel, Höhenzüge, Ebenen, Seen und der Fluss steigerte sich in der Sonne. Ja, das war Mitteleuropa pur. Der auf uns leicht südlich und zugleich östlich wirkende Teint der Landschaft wird in der Einfahrt nach Prag zum Grundton. Wir steigen aus und begeben uns in die Richtung unseres Hotels. Wir landen im Entrée eines Turms. Der Kontrast zur Pension Pilsen ist markant. Der Turm hat die Transition vollständig und perfekt auf allen Etagen vollzogen. Unten ein Café, auf jedem Stockwerk eine touristenattraktive Nutzung, unterbrochen durch das WC auf dem fünften Stock, geht es in die Dachetage, in der eine Kunstausstellung stattfindet. Alle Zeiten und Bedürfnisse sind zusammengefasst. Der Blick durch die Turmfenster auf Prag. Die Hitze hat den Platz fast leergefegt und es ist Samstag.

Jede Stadt geht mit der Zeit anders um. Eine einfache Formel steht für einen komplexen Zusammenhang: Die Zeit, z. B. 24 Stunden, teilt man auf die Gestaltstrukturen, die zum Anhalten, Bleiben, Besuchen motivieren. Multipliziert man diese durch die Fläche, streut sich die Zeit in die Horizontale. Dies macht die Kleinstadt so gemütlich. Man klebt an ihren Winkeln. Es macht die Flächenstadt zum schnellen Stadion. In Berlin teilen sich die 24 Stunden einer Tag-Nacht in die Gestalten, die in die Höhe (Hochhäuser) schiessen und in die Tiefe ausgreifen (U-/S-Bahnsystem). Die 24 Stunden haben keine Zeit, sich zu setzen. Die Fläche schleudert die Zeit in die Breite. In Prag nehmen die verwinkelten und verschachtelten Strukturen die Zeit an jeder Ecke in Beschlag.

Stadtzeit = 24 Stunden : Gestalten x Fläche



Vierundzwanzig Stunden verteilen sich in Berlin auf eine riesige Fläche. In Prag hat die Zeit zuwenig Fläche. Sie wirbelt am Morgen in die Gassen und verfängt sich mit der aufsteigenden Sonne an Türmen und Denkmälern, um an heißen Tagen mittags träge über den Plätzen still zu stehen. In Prag klebt man, je schneller man geht, an den Gestalten, Rundungen, Ecken, Pflastersteinen und vergisst die Fläche.

Sonntagsarbeit in Prag



Die Zeit hat sich träge über einen Platz gelegt. Eine Gruppe alter Prager spielt Dixieland. Die grauen Haare des Schlagzeugers stellen den Kontakt zu den Wolken her. Die Sonnendeckel der Musikanten schaffen eine imaginäre Fläche, welche die hehre Struktur – sie erinnert an Rodin's Bürger von Calais – wie eine Statue durch den Sonntag trägt. Das Rundbogen Fresko darüber hält an, was sich bewegt: die unzähligen gehenden, eilenden, sitzenden Kolonnen und Gruppen von Fremden.

Langsamkeit ist ein Potential für die Beschleunigung des Marktes. Alle Anzeichen zeigen es: Prag hat den Sarkophag verlassen und baut sich zu einem Grosskraftwerk aus, das Touristen-, Geld- und Zeichenflüsse einsaugt und wieder ausstösst – europaweit und global. Im Hotel ist eine Event-Gruppe junger Briten für die ganze Nacht aufbereitet. Ab Mitternacht wird Prag zu einem Parcours von dahin mäandrierenden Männergruppen. Die European Fun Area hat Potential. Des Hl. Wenzels mitternächtliche Messe – von der Neruda erzählt – hat den Dom verlassen und findet heute überall, täglich und rund um die Uhr statt.

Wir eilen dem Bahnhof zu – ein einziges Labyrinth von Shops –, bis wir eine Treppe hoch im letzten Rundbogen unserer Kontrastreise landen. Er umfasst uns am Bahnhof von Prag. Der Nachtzug fährt den Tag durch Südböhmen nach Linz in die Nacht ein, die er in der Fahrt über den Arlberg abschüttelt. – Am Morgen glänzt der Zürichsee durch die Fenster des Nachtzugs. Die letzten Feuerwerkreste sind noch spürbar am Montagmorgen, den 2. August 2004, am Hauptbahnhof der Stadt Zürich.

Im Bahnhof



Die mitteleuropäische Kontrastraum-Reise war mehr als eine Exkursion zwischen Ostsee und Firnschnee. Die europäische Landschaft ruht in Mitteleuropa von beidem aus: vom Diktat der Fläche über die Struktur und dem Hochmut der Gestalten gegenüber ihren Flächen, die sie tragen und in die sie zerfallen.